

SPEDIZIONE IN A. P. 70%  
- FILIALE DI BOLZANO -

# KONFERENZ BLATT

FÜR THEOLOGIE  
UND SEELSORGE

Markus Inama SJ: Lebensgefühl Jugendlicher 209  
Eugen Runggaldier: Jugendliche und Beichte 220  
Karl Golser: Dreimal Umweltfragen 242. 245. 250  
Natalija Popovitsch: Weg zur vollen Gemeinschaft 253  
Acht Predigten C/A 262 – Bücher 272 – Abschied 273  
Inhaltsverzeichnis des Jahrgangs 112 (2001): Mitte

**112. Jahr**  
OKTOBER - DEZEMBER  
**Nr. 4/2001**

Natalija Popovitsch

## Der Weg zur vollen Gemeinschaft

Hauptprinzipien des Verhältnisses der russisch-orthodoxen Kirche  
zu den anderen Religionen\*

### Einleitung

Die Frage nach dem Verhältnis zwischen der katholischen und der orthodoxen Kirche müßte für uns nicht sekundär sein, da diese Kirchen tausend Jahre zusammen gelebt haben.<sup>1</sup> Die prinzipiellen Hauptfäden der ökumenischen Diskussion dieses Jahrhunderts werden auf der Ebene der historischen, phänomenologischen, dogmatischen (eklesiologischen), pastoralen Dimensionen gezogen.<sup>2</sup> Da ist es wichtig, eine dokumentarisch-kritische Synthese darzulegen.

In unserem Jahrhundert gibt es Versuche, die innerkirchlichen Beziehungen näher zu präzisieren, um die zukünftige Perspektive des gegenseitigen Dialogs aufzuweisen. Aus dieser Sicht sind auch die Dokumente des Jubiläumskonzils (13.–16. August 2000) der russisch-orthodoxen Kirche zu behandeln.

Das Verhältnis zwischen den Schwester-Kirchen belegt das Vatikanum II. hauptsächlich mit dem Dokument „Lumen Gentium“ und „Unitatis redintegratio“. Ein Ereignis der späteren Zeit ist „Dominus Jesus“ – ein Versuch der Berichtigung und Erklärung.

Zwischen den zwei neuesten Dokumenten – „Hauptprinzipien des Verhältnisses der russisch-orthodoxen Kirche zu den anderen Religionen“ und „Dominus Jesus“ – besteht eine begrifflich-inhaltliche Differenzierung, die erst im konkreten kirchlichen Kontextraum verstanden wird.<sup>3</sup> Aufgrund der verschiedenen Ausgangspunkte der beiden Dokumente darf man diese nicht parallel analysieren. Hier wird zuerst die Bewertung und Synthese des russischen Dokumentes vorgenommen, dann eine thematisch-begriffliche Teilvergleichsanalyse.

---

\* So lautet der Titel des russisch-orthodoxen Dokumentes vom August 2000, das dieser Abhandlung zugrundeliegt. Das zum Vergleich herangezogene Dokument „Dominus Jesus“ der römischen Glaubenskongregation trägt das Datum vom 6. August 2000. Im russisch-orthodoxen Dokument ist auch dort von Religionen die Rede, wo nach deutschem Verständnis christliche Konfessionen gemeint sind. Die Verfasserin der Abhandlung gehört zur griechisch-katholischen Kirche der Ukraine und studiert in Brixen Theologie. (Anm. d. Red.)

<sup>1</sup> Kurajev A., *Traditio, Dogmat, Obrjad: apolgetitschjeskije otschjerki*, Moskwa – Klin, 1995, 166.

<sup>2</sup> Vgl.: Wiedenhofer S., *Ekklesiologie*, in: Schneider T. (Hrsg.), *Handbuch der Dogmatik*, B. 2, Düsseldorf, 2000, 47–53.

<sup>3</sup> Vgl.: Posnóv M.E., *Istorija Christianskoi Tserkvi* (Kirchengeschichte: Bis zur Kirchentrennung-1054), Brüssel, 1964, 527–563.

Die folgende Tabelle bietet eine thematische Gliederung der beiden Dokumente.

Hauptprinzipien des Verhältnisses der russisch-orthodoxen Kirche zu den anderen Religionen		Dominus Jesus	
Teil		Teil	
			Einleitung
I	Einheit der Kirche und Spaltungssünde der Menschen	IV	Einzigkeit und Einheit der Kirche
II	Streben nach der Wiederherstellung der Einheit	V	Kirche, Reich Gottes und Reich Christi
III	Orthodoxes Zeugnis gegenüber den anderen Religionen	VI	Die Kirche und die Religionen im Hinblick auf das Heil
IV	Dialog mit anderen Religionen		
V	Vielseitige Dialoge, Teilnahme an der Tätigkeit innerhalb der christlichen Organisationen		
VI	Verhältnis der russisch-orthodoxen Kirche zu den anderen Religionen ihres kanonischen Territoriums		
VII	Innere Aufgaben in Bezug auf den Dialog mit den anderen Religionen		
Schlußwort		Schluß	
		I	Fülle und Endgültigkeit der Offenbarung Jesu Christi
Anhang: Geschichtliche Auslegung und Verhältnis der russisch-orthodoxen Kirche mit den anderen Religionen		II	Der Fleisch gewordene Logos und der Heilige Geist im Heilswerk
		III	Einzigkeit und Universalität des Heilsmysteriums Jesu Christi

Thematisch gesehen, bezieht sich das erste Dokument hauptsächlich auf die Fragen der Einheit der Kirche und die innere Dialogführung.

Der thematische Rahmen des zweiten Dokumentes wird eindeutig im Untertitel festgestellt. Er lautet: Über die Einzigkeit Christi und die Heilsuniversität Jesu Christi und der Kirche. Aufgrund der thematisch-inhaltlichen Nichtübereinstimmung wird unsere Forschung die zwei Aspekte der kirchlichen Einheit und des inneren Dialogs untersuchen.<sup>4</sup>

### I. Einheit, Einzigkeit und Spaltungssünde

Die drei Begriffe der Einheit, Einzigkeit und Spaltungssünde zeigen verschiedene entwicklungsgeschichtliche Bedeutungen auf. Nach Werner Löser ist die Einheit der Kirche eine Wesenseigenschaft der Kirche Jesu Christi, aufgrund welcher diese bei aller Mannigfaltigkeit ihrer Lebensäußerungen von innen her geeint und bei aller Vielzahl von kirchlichen Gemeinschaften nur eine einzige ist.<sup>5</sup>

Im Jubiläumskonzilsdokument wird zunächst behauptet, daß die Kirche<sup>6</sup> – „die Säule und Fundament der Wahrheit“ (1Tim 3,15) – eine, allgemein (katholisch) und apostolisch ist.<sup>7</sup> Diese eine und einzige Kirche hat Christus als ihr Haupt, besagt weiter das Dokument.<sup>8</sup> Die Einheit der Kirche steht über jeder menschlichen oder irdischen Einheit. Die Glieder der Kirche sind miteinander durch Christus selbst geeint.<sup>9</sup> Einheit der Kirche überwindet alle Barrieren, bzw. Sprach-, Rassen- und Sozialbarrieren.<sup>10</sup> In der Kirche wird die Einheit der Menschen, die durch ihre Sünden getrennt sind, in der Liebe, nach dem Vorbild der Heiligen Dreifaltigkeit gewährleistet.<sup>11</sup>

Kirche ist Einheit des Geistes im Friedensverband, Fülle und Unendlichkeit des Gnadenlebens und der geistlichen Erfahrung.<sup>12</sup> Sie hat einen universalen Charakter, der sich durch die Existenz der verschiedenen Ortskirchen erzeigt.<sup>13</sup> Die Einheit der Kirche ist im unlösbaren Zusammenhang mit dem Sakrament der Eucharistie verbunden, wodurch die Gläubigen, die den Leib Christi empfangen, sich wahrhaft und wirklich in einem katholischen „Leib“ vereinigen durch das Geheimnis der Liebe Christi, und die verwandelnde Kraft des Geistes.<sup>14</sup> Eine heilige allgemeine (katholische) Kirche ist eine apostolische Kirche d. h. „aus ihrer Rückbindung an die Apostel“. Durch das von

<sup>4</sup> Vgl.: Löser W., Dialog, in: Beiner W., (Hrsg.), Lexikon der katholischen Dogmatik, Freiburg, 1997, 83–86.

<sup>5</sup> Löser W., Einheit der Kirche, in: Beinert W, 109–110.

<sup>6</sup> Vgl.: Berndrath CH., Kirche, in: Biser E. (Hrsg.), Der Glaube der Christen, München, 1999, 252–253.

<sup>7</sup> Hauptprinzipien des Jubiläumskonzils, 1.1.

<sup>8</sup> Ebd., 1.2; Vgl.: Dominus Jesus, I–III.

<sup>9</sup> Hauptprinzipien, 1.3.

<sup>10</sup> Ebd., 1.4.

<sup>11</sup> Ebd., 1.5; Vgl.: Losskij V. N., otscherki mistitscheskogo bogoslovija vostotschnoj tserkvi (grundriß der mystischen Theologie der Ostkirche), Moskau, 1991, 8–20.

<sup>12</sup> Ebd., 1.6.

<sup>13</sup> Ebd., 1.7.

<sup>14</sup> Ebd., 1.8.

Gott gestiftete Priestertum werden den Gläubigen die Gaben des Heiligen Geistes mitgeteilt. Die apostolische Nachfolgerhierarchie (Sukzession) ist eine durch die Apostel gegründete Gemeinschaft in der Einheit des Gnadenlebens. Die Abweichung vom kanonischen Ursprung des Amtes bedeutet die Abweichung vom Heiligen Geist, von Christus selbst.<sup>15</sup>

Nur im Zusammenhang mit der bestimmten Gemeinschaft wird jedem Mitglied der Kirche die Verbindung mit der ganzen Kirche verbürgt. Bei Verletzung der kanonischen Zusammenhänge mit seiner Ortskirche, löst der Christ seine Einheit mit dem ganzen kirchlichen „Leib“.

Jede Sünde entfernt von der Kirche, trennt aber nicht völlig von ihr. Durch den Glauben an die Unauslöschbarkeit der Taufe<sup>16</sup> könnte der exkommunizierte Christ wieder in die Gemeinschaft aufgenommen werden, ohne wieder getauft zu werden.<sup>17</sup> Die Exkommunikation selbst bringt mit sich auch die Möglichkeit der Wiedergeburt.<sup>18</sup>

Prinzipiell verhielt sich die Kirche streng zu demjenigen, der sich gegen die Wahrheit gesetzt und die Trennung vollzogen hat.<sup>19</sup>

Im Laufe der Kirchengeschichte sind nicht nur einzelne Christen, sondern auch ganze kirchliche Gemeinschaften von der Einheit der orthodoxen Kirche<sup>20</sup> abgefallen. Die am meisten greifbaren Spaltungen geschahen nach dem III. und IV. Ökumenischen Konzil: Da entstanden die bis heute existierenden Kirchengemeinschaften der Assyrischen Ostkirche, der Vorkalzedonischen Kirchen d. h. der Koptischen, Armenischen, Syrisch-jakobitischen, Äthiopischen und Malabarischen Kirchen. Im zweiten Jahrtausend geschah die Trennung innerhalb der westlichen römischen Kirche, die sich auf die Reformation bezieht. Es tauchten auch die Trennungen von den orthodoxen Ortskirchen, bzw. von der russisch-orthodoxen Kirche auf.<sup>21</sup>

Jede Trennung und jedes Schisma führte zur Verletzung der kirchlichen Einheit. Trennung, wenn sie auch aufgrund des lehrhaften Charakters vorhanden ist, bedeutet den Bruch oder mindestens die Verzerrung der Kirchenlehre, was weiter auch zur Glaubensentstellung führt.<sup>22</sup>

Durch die Lehre der Kirchenväter stellt die orthodoxe Kirche fest, daß das Heil nur innerhalb der Kirche Christi gewonnen werden kann.<sup>23</sup> Gleichzeitig aber werden die Abgefallenen von der Einheit mit der Orthodoxie nie als gott- und heilslose Gemeinschaften betrachtet. Trotz der Verletzung der Einheit bleibt auch einer nichtvollen Verbindung die Möglichkeit der Rückkehr zur Einheit der Kirche, zur katholischen Fülle und Einheit.<sup>24</sup>

Die kirchliche Lage der abgefallenen Gemeinschaften ist nicht eindeutig definierbar. In der christlichen Welt gibt es gewisse verbindende Anzeichen

<sup>15</sup> Ebd., 1.9.

<sup>16</sup> Nicäno-Konstantinopolitanisches Glaubensbekenntnis.

<sup>17</sup> Ebd., 1.10.

<sup>18</sup> Ebd., 1.11.

<sup>19</sup> Ebd., 1.12.

<sup>20</sup> Vgl.: Dominus Jesus.

<sup>21</sup> Hauptprinzipien, 1.13.

<sup>22</sup> Ebd., 1.14.

<sup>23</sup> Vgl.: Dominus Jesus.

<sup>24</sup> Hauptprinzipien, 1.15.

d. h. das Wort Gottes, den Glauben an Christus als Gott und Erlöser, die zum wahren Heil verhelfen.<sup>25</sup>

Die Verschiedenheit der Aufnahmeformen (die Taufe, Firmung und Beichte) zeigt, daß die orthodoxe Kirche gegenüber den anderen Konfessionen im differenzierbaren Verhalten steht. Das Kriterium für solches Verhalten bestimmt die Stufen der Glaubens- und Ordnungsbewahrung, die zugleich die Normen des christlichen Lebens bestimmen. Bei Bestimmung der Aufnahmeformen und aufgrund des geheimnisvollen Handelns und Gerichts Gottes,<sup>26</sup> spricht die orthodoxe Kirche nicht das Urteil über den Grad der Bewahrung oder der Verletzung des Gnadenlebens seitens anderer Religionen.<sup>27</sup>

Die orthodoxe Kirche ist die wahrhafte Kirche, wo die Heilsüberlieferung unverletzt aufbewahrt wird, sowie die Vollkommenheit der Gnade Gottes. Sie hat das Erbe der Apostel und Kirchenväter unversehrt und rein bewahrt. Sie betrachtet ihre Lehre, den liturgischen Aufbau und die Glaubenserfahrung identisch mit der apostolischen Verkündigung und der Überlieferung der Urkirche.<sup>28</sup>

Im Dokument wird unterstrichen, daß Orthodoxie keine „national-kulturelle Zugehörigkeit“ der Ostkirche ist, sondern die innere Eigenschaft der Kirche.<sup>29</sup>

Man unterscheidet auch zwischen „Orthodoxie und Orthopraxie“, die mit „rechter Lehre“ und „rechtem Handeln“ zu übersetzen sind. „*Das ausgewogene Verhältnis beider Pole macht religiöse Verkündigung glaubwürdig.*“<sup>30</sup>

Das Übel der Trennung ist die ernsthafte und sichtbare Verzerrung der christlichen Universalität, das Hindernis für das Zeugnis Christus gegenüber.<sup>31</sup> Nichts anderes sagt auch „Dominus Jesus“ über die fehlende Einheit unter den Christen, die gewiss ein Hindernis für die Kirche ist, um ihre Universalität zu verwirklichen.<sup>32</sup>

## II. Streben nach Wiederherstellung der Einheit

Das Hauptziel des Verhältnisses der orthodoxen Kirche zu den anderen Religionen besteht in Wiederherstellung des Gebotes der Einheit unter den Christen, des göttlichen Vorhabens, das auch zum Wesen des Christentums gehört.<sup>33</sup>

Die orthodoxe Kirche behauptet, daß die wahre Einheit nur in einer, heiliger, allgemeiner und apostolischer Kirche ermöglicht wird. Andere „Einheitsmodelle“ sind nicht annehmbar.<sup>34</sup> Vermutlich können zu solchen Model-

<sup>25</sup> Ebd., 1.16.

<sup>26</sup> Vgl. Dominus Jesus.

<sup>27</sup> Hauptprinzipien, 1.17

<sup>28</sup> Ebd., 1.18.

<sup>29</sup> Ebd., 1.19.

<sup>30</sup> Klein Ch., Orthodoxie und Orthopraxie, in: Biser E. (Hrsg.), Der Glaube der Christen, München, 361.

<sup>31</sup> Hauptprinzipien, 1.20.

<sup>32</sup> Dominus Jesus, IV, 17.

<sup>33</sup> Hauptprinzipien, 2.1.

<sup>34</sup> Ebd., 2.3.

len, wie es Löser W. bringt, Modelle der „Schwesterkirchen“, „der Organischen Union“, „der Korporativen Vereinigung“, „der Konziliaren Gemeinschaft“, „der Einheit in versöhnter Verschiedenheit“ gehören.<sup>35</sup>

Die orthodoxe Kirche erkennt nicht die Behauptung an, daß die prinzipielle und innere Einheit zwischen den Christen trotz aller geschichtlichen Spaltungen angeblich nicht verletzt wurde. Die Kirche bleibt in der Einheit, aber zeigt sich nicht genug durch sichtbare Formen.<sup>36</sup>

Die orthodoxe Kirche kann nicht „die Gleichheit der Denominationen“ anerkennen. Die von der Kirche Abgefallenen können sich nicht mit ihr wieder einigen, wenn sie in der Lage beharren, in der sie sich befinden. Die dogmatischen Abweichungen, die jetzt vorhanden sind, sollen nicht nur überwunden, sondern auch überwunden werden. Das heißt: der Weg zur Einheit ist durch das Geständnis, die Bekehrung und die Wiederbelebung zu gewährleisten.<sup>37</sup>

Die Spaltung innerhalb des Christentums bedeutet nichts anderes als die Spaltung in der Glaubenserfahrung und nicht nur in den doktrinären Abfassungen. Hier sollte nicht nur die formale Äußerung des Glaubens, sondern auch die volle und aufrichtige Zustimmung der Glaubenserfahrung erreicht werden.<sup>38</sup>

Die Wiederherstellung der christlichen Einheit im Glauben und in der Liebe kann nur als Geschenk des allmächtigen Gottes betrachtet werden. Da die Quelle der Einheit bei Gott ist, ist das menschliche Streben hier weder vergeblich noch unnötig.<sup>39</sup> Der Auftrag der orthodoxen Christen besteht in der Mitwirkung zur Erlösung durch Christus.<sup>40</sup>

### III. Zeugnis gegenüber den anderen Religionen

Die ersten zwei Kapitel des Dokumentes legen das begrifflich-inhaltliche Verständnis der Einheit und Einzigkeit der Kirche dar, die Wichtigkeit von der Wiederherstellung der Einheit, die durch den Kontext der geschichtlichen Ereignisse bedingt sind.

Die nächsten fünf Kapitel weisen mehr die praktische Verwirklichung und Führung des Dialogs bei der russisch-orthodoxen Kirche auf. Im Gegenteil, unterstreicht das Dokument der römisch-katholischen Kirche aufgrund des entscheidenden dogmatischen (ekklesiologischen) Berichtes das Heil und dessen Präsenz in den anderen Religionen.

Durch die Dialogführung mit der anderen Religionen und die Kollegialität im Ökumenismus, entfaltet die orthodoxe Kirche ihre Mission und ihren Auftrag bei der Verkündigung in der vollendeten Wahrheit, die sich in der Heiligen Schrift und in der Überlieferung befindet: Dadurch wird die Universalität der Kirche festgestellt. Diese Verantwortung der orthodoxen Kirche, wie auch ihre ökumenische Mission bezüglich der Einheit, wurde durch ökumenische Konzilien ausgesprochen. Besonders weisen diese den unlösbaren Zusammenhang zwischen dem wahren Glauben und der Verbindung in den

<sup>35</sup> Löser W., in: Einheit der Kirche, in: Beinert W., 111.

<sup>36</sup> Hauptprinzipien, 2.4.

<sup>37</sup> Ebd., 2.7.

<sup>38</sup> Ebd., 2.12.

<sup>39</sup> Vgl.: Ps 126,1; Joh 14, 6.

<sup>40</sup> Hauptprinzipien, 2.13.

Sakramenten auf. Die orthodoxe Kirche strebt nach Wiederherstellung der verlorenen Einheit, damit alle zur Einheit im Glauben kommen.<sup>41</sup>

Nach der Theologie des 20. Jahrhunderts trägt er Ökumenismus bei „die Spaltungen der Vergangenheit zu überwinden und die Einheit der christlichen Kirche wiederherzustellen.“<sup>42</sup>

Die russisch-orthodoxe Kirche führt das Dialog mit den anderen Religionen seit mehr als zweihundert Jahren. Er wird in Verbindung mit der dogmatischen Prinzipialität durch die brüderliche Liebe gekennzeichnet.<sup>43</sup>

Die andere Eigenschaft der durchgeführten Dialoge der russisch-orthodoxen Kirche mit den anderen Religionen ist ihr theologischer Charakter. Der Auftrag des theologischen Dialogs besteht v.a. in der Erläuterung des ekklesiologischen Bewußtseins der orthodoxen Kirche, des Gegenstandes ihrer Lehre, der kanonischen Ordnung und Glaubenstradition, der Vermeidung des Befremdens und der Stereotypen.<sup>44</sup> Die Vertreter der russisch-orthodoxen Kirche führen ihre Dialoge mit den anderen Religionen auf der Grundlage der Treue zur apostolischen Überlieferung der orthodoxen Kirche, zugleich auch zur Lehre der Ökumenischen und Partikularen Konzilien. Damit sind auch alle dogmatischen Zugeständnisse und Kompromißlösungen bezüglich des Glaubens ausgeschlossen.<sup>45</sup>

Aus dem Gesichtspunkt der Orthodoxen besteht den Weg der Wiedervereinigung für die anderen Religionen in Heilung und Verwandlung des dogmatischen Bewußtseins. Hier ist einmal der Rückkehr zu den Themen der Ökumenischen Konzilien, zu der Lehre der Kirchenväter wichtig.<sup>46</sup>

Das Zeugnis und die Verkündigung können nicht monologisch sein, da hier eine Verbindung vorausgesetzt wird. Mit dem Dialog sind die zwei Seiten der gegenseitigen Offenheit für die Verbindung und die Bereitschaft für das Verständnis verbunden. Daraus entsteht auch eines der wichtigsten Probleme, jenes der theologischen Sprache, des Verhältnisses und der Auslegung.<sup>47</sup>

Der Dialog mit den anderen Religionen hat die Unterscheidung zwischen einer katholischen Wahrheit und der Norm innerhalb der verschiedenen sprach-kulturellen Kontexte ermöglicht. Diese Unterscheidung kann sich durch die Verschiedenheit der Formen verkörpern und äußern. Im auseinanderhalten. Das Grenzthema der Vielfalt in einer katholischen Überlieferung muß klar erkannt werden.<sup>48</sup>

Nach dem Dokument wird im Rahmen der theologischen Dialoge die Bildung von Forschungszentren, Gruppen und Programmen empfohlen. Wichtig ist hier auch die regelmäßige Durchführung von dialog-bedingten theologischen Konferenzen, Seminaren und wissenschaftlichen Treffen, Austausch von Publikationen, Durchführung der Verlagsprogrammen.<sup>49</sup>

<sup>41</sup> Hauptprinzipien, 3.1; Vgl.: Röm 10. 14; 1 Kor 3, 9.

<sup>42</sup> Ökumenische Theologie.

<sup>43</sup> Hauptprinzipien, 4.1.

<sup>44</sup> Ebd., 4.2.

<sup>45</sup> Ebd., 4.3.

<sup>46</sup> Ebd., 4.4.

<sup>47</sup> Ebd., 4.5.

<sup>48</sup> Ebd., 4.7.

<sup>49</sup> Ebd., 4.8.

## Schlußwort

Diese und andere ähnliche Themen bezüglich der Einheit und Dialogführung wurden aus dem Dokument des Jubiläumskonzils der russisch-orthodoxen Kirche herausgeschält und betrachtet. Wichtig ist noch zu betonen, was auch das Dokument in Schlußwort sagt, daß die getrennten Christen das Streben nach der Wiederherstellung der Einheit in der Kirche Christi gezeigt haben. Die russisch-orthodoxe Kirche hat mit der Bereitschaft auf die Dialogführung geantwortet, die sie in der Wahrheit und Liebe als den inspirierte Aufruf Christi und verkündetes Ziel der christlichen Einheit betrachtet. (2 Kor 6,11)

Die beiden Dokumente geben zusätzlich die unterschiedlichen so wie auch übereinstimmenden Stellen aus der Heiligen Schrift und aus der Lehre der Kirchenväter an, um die Begriffe der Einheit und Einzigkeit, des Ökumenismus und des Dialogs zu erläutern, begründen und belegen. Um ein sichtbares und klares Vergleichsbild der betrachteten Begriffe zu geben, werden im Anhang die in den Dokumenten angegebenen Stellen beigelegt.

## Anhang

Einheit		Einzigkeit		Spaltungssünde	
„Hauptprinzipien“	„Dominus Jesus“	„Hauptprinzipien“	„Dominus Jesus“	„Hauptprinzipien“	„Dominus Jesus“
Cyprian v. Karthago „Über die Einheit der Kirche“	Joh 15,1ff.	1 Tim 3,15	Mk 16,15-16		Mk 16,15-16
Eph 5,23	Gal 3,28	Mt 16,18	Mt 28,18-20 (Vgl.: Lk 24,46-48; Joh 17,18; 20,21; Apg 1,8)		
Eph 4,3	Eph 4,15-16	Mt 28,19-20	Kol 1,24-27		
1 Kor 12,27	Apg 9,5	Mk 16,15	1 Kor 12,12-13,27		
Hl. Cyrill v. Alexandrien	2 Kor 11,2	Apg 1,8	Kol 1,18		
1 Kor 10,17	Eph 5,25-29	Hl. Irenäus v. Lyon „Gegen die Häresien“, Buch 3., Kap. XXIV	Mt 16,18; 28,20;		
Nicäno Konstanti- nopolitanisches Glaubens- bekenntnis	Oßb 21, 2. 9	Sendung der apostolischen Patriarchen	Joh 16,13		
Hl. Clemens An Korinther 1,46		Hl. Irenäus v. Antiochien, Smyrn., 8	Joh 21,17		
		1 Joh 1,1-2; 4,2,9	Mt 28,18ff;		
			1 Tim 3,15		

Kirche in der Einheit	
Hauptprinzipien des Jubiläumskonzils	Dominus Iesus
Joh 17,21	1 Kor 15,27
Ps 126,1	
Joh 14,6	
Kirche im Hinblick auf das Heil und Dialog mit den anderen Religionen	
Hauptprinzipien des Jubiläumskonzils	Dominus Iesus
Röm 10,14	Mk 16,16; Joh 3,5
1 Kor 3,9	1 Tim 2,4
2 Kor 6,11	1 Kor 10,20-21
Apg 4,12	Apg 17,30-31
2 Kor 6,11	Mt 28,19-20
	Joh 14,6
	1 Tim 2,4